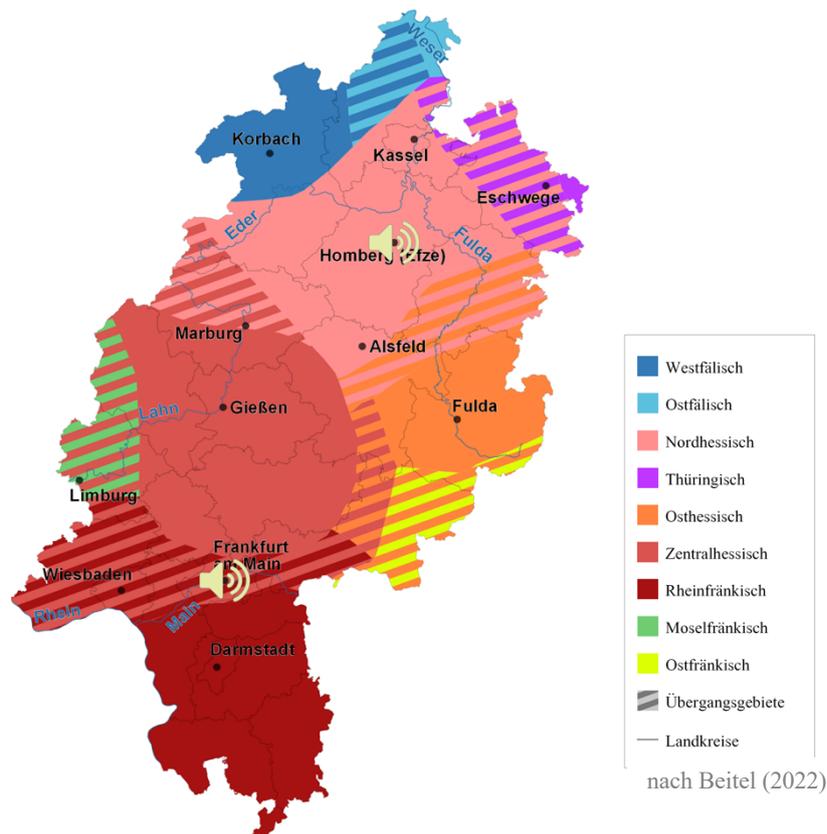


Sprachvariation als Outfitwahl?

Ein Unterrichtskonzept zur vertikalen Variation im Deutschunterricht

Mareike Krause & Ella Wissenbach



Übersicht

Zusammenfassung	Mithilfe eines Videoimpulses lernen die Schülerinnen und Schüler neben der räumlichen Variation von Sprache das vertikale Spektrum kennen. Sie verorten Sprachaufnahmen zwischen Dialekt und Standardsprache und machen die lautlichen Unterschiede sichtbar.
Variationsdimension	situationsbezogene, vertikale Variation
Jahrgangsstufe	gymnasiale Oberstufe
Stichwörter	vertikale Variation, Kommunikationssituation, Dialekt, Regiolekt, Standardsprache, Hessen, Nordhessisch, Rheinfränkisch, sprachliches Outfit, Dialektalitätsmessung, REDE SprachGIS

Fachwissenschaftlicher Hintergrund für Lehrkräfte

Fachwissenschaftliche Grundlagen

Dem Unterrichtskonzept liegt das Phänomen der vertikalen Sprachvariation zu Grunde, das von Kehrein (2019: 121) wie folgt beschrieben wird: „Sprecher [können] die regionale Prägung ihrer Sprechweise in Abhängigkeit von der Kommunikationssituation verändern“. Das Erreichen kommunikativer Ziele durch Einschätzung der Situation steht bei der vertikalen Variation im Vordergrund. Dabei greifen die Sprecher*innen auf allgemeingültige Sprachnormen und sozio-situativ abhängige Sprechweisen zurück (vgl. Kehrein 2019: 121). Diese besondere Art der sprachlichen Variation erfolgt auf der vertikalen Achse zwischen Standardsprache und Dialekt und lässt ein regionalsprachliches Spektrum entstehen: Je nach Situation und Kommunikationspartner, aber auch in Abhängigkeit zu den eigenen sprachlichen Fähigkeiten verändern Sprecher*innen ihre Sprechweise. Der Grad der Dialektalität kann anhand einer phonetischen Abstandsmessung bestimmt werden. Dabei werden Abweichungen von der Standardlautung und der realisierten Sprechweise der Sprecher*in notiert und gewichtet. Je mehr Abweichungen es gibt, desto höher ist der Dialektalitätswert.

Im Rahmen des Unterrichtsmaterials wird auf eine Sprachkarte und auf Sprachaufnahmen der Plattform REDE SprachGIS zurückgegriffen. Das REDE SprachGIS ist eine Open-Access-Plattform zur Regionalsprachenforschung und stellt zahlreiche Sprachkarten, Sprachaufnahmen und weitere Forschungsdaten zur Verfügung (<https://regionalsprache.de>).

Fachbegriffe

Dialekt = Dialekte sind regionale Varietäten des Deutschen, die sich durch ihr hohes Alter, ihre Kleinräumigkeit und ihre eng begrenzte Verstehbarkeit auszeichnen. Dialekte sind durch eigenständige sprachliche Strukturen (Wortschatz, Grammatik, Lautung) bestimmt.

Standardsprache = Die Standardsprache ist die überregionale, kodifizierte und normierte mündliche sowie schriftliche Varietät, die nur wenig ausgeprägte großräumig regionale Merkmale enthält.

Regiolekt = Regiolekte sind großräumige Varietäten, die regionale Merkmale aufweisen. Im Gegensatz zu den Dialekten sind Regiolekte standardnähere Varietäten und überregional verstehbar.

Horizontale Variation = Die horizontale Variation beschreibt die Variation im Raum, also verschiedene Dialekte und Dialekträume.

Vertikale Variation = Die vertikale Variation beschreibt das situativ gesteuerte Variationspektrum zwischen Dialekt und Standardsprache. Dies ist je nach Dialektraum unterschiedlich ausgeprägt.

Die Definitionen erfolgen in Anlehnung an Schmidt (2017) und Schmidt/Herrgen (2011).

Hintergrundinformationen zu den Arbeitsblättern

Einstieg: Science Slam „Sprachvariation als Outfitwahl“ (AB 1, AB 1b, AB 1c)

Der Einstieg der Unterrichtsstunde erfolgt über die kognitive Aktivierung der Lernenden anhand eines One-Minute-Papers (AB 1) mit der Frage: „Was hat die Auswahl eines Outfits mit Sprachvariation zu tun“

Als Nächstes schauen die Lernenden die Videosequenz an, da die Informationen im Video sehr verdichtet sind und möglicherweise einige Schüler*innen nicht problemlos folgen können, gibt es zum Video eine Mitschrift, die nach Bedarf ausgeteilt werden kann (AB 1b). In der zweiten One-Minute-Paper-Phase können sie ihre eigenen Ideen mit dem Wissen und den Erkenntnissen aus dem Video verknüpfen.

Zur Visualisierung des Konzepts „Sprachvariation als Outfitwahl“ sowie als Überleitung zum Grundlagentext lässt sich die Zeichnung des Kleiderschranks (AB 1c) heranziehen. Hier wird die vertikale Variation bereits thematisiert, denn die hessischen Varianten des Lexems „Füße“ spiegeln das Spektrum zwischen Dialekt (*Fies*), Regiolekt (*Füß*) und Standardsprache (*Füße*) wider, was durch die Anordnung im (vertikalen) Schuhregal symbolisiert wird.

Grundlagentext „Vertikale Variation im deutschsprachigen Raum“ (AB 2)

Der Grundlagentext ist angelehnt an Kehrein (2019) (AB 2) und führt die Lernenden an wissenschaftliche Texte heran. Die Erarbeitung der vertikalen Variation kann dabei in arbeitsgleichen Kleingruppen erfolgen, wobei die gestellten Aufgaben als Textverständnissicherung dienen sollen. Nach der Verständnissicherung sollen die Lernenden ein vertikales Spektrum beschriften, das verschiedene Varietäten (Dialekt, Regiolekt, Standardsprache) und ihren Dialektalitätswert in den Blick nimmt.

Karte „Horizontale und vertikale Variation in Hessen“ (AB 3)

Die Lernenden betrachten anschließend die Dialekteinteilungskarte von Hessen (Abbildung auf AB 3) und beschreiben die Karte in der Plenumsphase mit den angemessenen Fachausdrücken. Die Sprachaufnahmen aus der REDE Neuerhebung 2014 werden über die Webseite Sprachvariation@Schule abgespielt und die Lernenden gewinnen einen ersten Höreindruck der dialektalen und regiolektalen Aussprache. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die Unterschiede zwischen den Dialekträumen (Homburg im Nordhessischen, Frankfurt im rheinfränkisch-zentralhessischen Übergangsbereich; horizontale Variation) sowie zwischen den Sprachaufnahmen pro Ort (dialektale vs. regiolektale Aussprache; vertikale Variation).

Analyse der Transkripte (AB 4)

Die Teilfrage dieses Unterrichtsabschnitts lautet: „Wie können Unterschiede sprachlicher Outfits beschrieben werden?“ und befasst sich mit der Karte im REDE SprachGIS und den dazugehörigen Sprachaufnahmen. Die Lernenden werden aufgefordert, in Kleingruppen die entsprechenden Sprachaufnahmen (1–4) erneut anzuhören. Sie finden auf dem Arbeitsblatt Umschriften der regionalen Sprachaufnahmen und der standardnahen Aussprache. Mithilfe einer Tabelle sollen sie die Unterschiede in der Aussprache zwischen den Sprachaufnahmen eines Ortes und der Standardvarietät markieren, auszählen und gewichten. Die Ergebnisse werden präsentiert und im offenen Unterrichtsgespräch gemeinsam diskutiert und reflektiert. Auch die Begrenztheit des regulären Alphabets für die Erfassung lautlicher Unterschiede kann hier reflektiert werden.

Einordnung der mündlichen Kommunikationssituationen (AB 5)

Zunächst sollen sich die Lernenden an die Visualisierung des sprachlichen Spektrums (AB 3) erinnern und die Abbildung in der ersten Teilaufgabe mit den notwendigen Fachbegriffen beschriften. Den Kern der Aufgabe auf AB 5 bestreitet die Teilaufgabe 2b, in der eine Reihe von mündlichen Kommunikationssituation auf dem sprachlichen Spektrum zwischen Sprechlagen mit hohem und niedrigem D-Wert eingeordnet werden soll. Die Lösung dieser Aufgabe hält Potenzial für eine Plenumsdiskussion bereit, denn die Kommunikationssituation können nicht allgemeingültig zugeordnet werden. Die Wahl der Varietät ist abhängig von verschiedenen Faktoren, die identifiziert und erörtert werden.

Abschluss der Unterrichtsstunde

Den Abschluss der Unterrichtsstunde bilden eine Blitzlichtrunde und die Reflexion der Lernenden über den eigenen Lernprozess in dieser Stunde. Das Blitzlicht greift die Leitfrage, die zu Beginn der Stunde anhand des One-Minute-Papers beantwortet wurde, erneut auf und schließt damit die didaktische Klammer.

Quellenangaben

- Kehrein, Roland (2019): Areale Variation im Deutschen „vertikal“. In: Schmidt, Jürgen Erich & Joachim Herrgen (Hrsg.): Sprache und Raum. Ein internationales Handbuch der Sprachvariation. Band 4: Deutsch. Berlin/Boston: De Gruyter Mouton. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 30.4), 121–158.
- Koch, Peter & Wulf Oesterreicher (1985): Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In: Romanistisches Jahrbuch 36, 15–43.
- Pohle, Maria (2015): Kiezdeutsch. Science Slam. Hamburg, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=gdHrOOU1Zik> (Minute 4:25–6:00) [letzter Zugriff: 10.08.2022].
- REDE SprachGIS = Jürgen Erich Schmidt et al. (Hrsg.) (2008ff.): Regionalsprache.de (REDE). Forschungsplattform zu den modernen Regionalsprachen des Deutschen. Marburg: Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas. URL: <https://regionalsprache.de> [letzter Zugriff: 10.08.2022].
- Schmidt, Jürgen Erich (2017): Vom traditionellen Dialekt zu den modernen deutschen Regionalsprachen. In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung / Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (Hrsg.): Vielfalt und Einheit der deutschen Sprache. Zweiter Bericht zur Lage der deutschen Sprache. Tübingen: Stauffenburg, 105–143.
- Schmidt, Jürgen Erich & Joachim Herrgen (2011): Sprachdynamik. Eine Einführung in die moderne Regionalsprachenforschung. Berlin: Erich Schmidt.

Wiesinger, Peter (1983): Die Einteilung der deutschen Dialekte. In: Besch, Werner et al. (Hrsg.): Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. 2. Halbband. Berlin, New York: Walter De Gruyter (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 1), 807–900.

Zitationsvorschlag

Krause, Mareike & Ella Wissenbach (2023): Sprachvariation als Outfitwahl? Ein Unterrichtskonzept zur vertikalen Variation im Deutschunterricht. In: Unterrichtsmaterialien Sprachvariation@Schule, 2023/1.

Lizenz

[CC-BY-NC](#)

AB 1 One-Minute-Paper

Aufgaben

1. Beantworten Sie folgende Frage in kurzen Sätzen, ohne lange darüber nachzudenken. Sie haben dafür eine Minute Zeit.

Was könnte die Auswahl eines Outfits mit Sprachvariation zu tun haben?

2. Beantworten Sie die Frage erneut nach dem Betrachten des Videos von Maria Pohle.
<https://www.youtube.com/watch?v=gdHrOOU1ZIk>

Was hat die Auswahl eines Outfits mit Sprachvariation zu tun?

AB 1b Mitschrift des Videos „Science Slam“

Spätestens jetzt müsste jeder von euch eine Frage im Kopf haben: Was hat das Ganze eigentlich hier mit einem Kleiderschrank zu tun? Ich verrate Ihnen: eine ganze Menge. Vor dieser Präsentation stand ich vor einer sehr schwierigen Entscheidung. Was zum Henker ziehe ich mir an? Typisch Frau. Auf der einen Seite will man ja nicht zu formell wirken, ist ja ein Science Slam. Auf der anderen Seite auch nicht zu leger. Und 2012 gewann zum Beispiel ein Wissenschaftler in einem Fruchtfliegenkostüm. Das ist schwer zu toppen.

Ich dachte, okay, ich will mir die Qual der Wahl wirklich für alle Zeiten sparen. Ich kaufe mir jetzt EINEN neutralen schwarzen Anzug und trage diesen EINEN Anzug immer und überall. Spart jede Menge Zeit und Nerven. Die Frauen nicken. Könnte aber sein, dass ich spätestens bei der nächsten Grillparty mit meinen Freunden etwas komisch angeschaut werde. Und das wäre ja schon ohnehin, ich promoviere in Germanistik, ich meine. Also will ich das nicht. Was mache ich dann? Richtig, ich ziehe mir am besten einfach was Passendes an [zieht Blazer aus].

So, jetzt bin ich besser ausgerüstet für eine Grillparty. Dasselbe gilt auch für Sprache. Genau so wenig, wie wir immer und überall einen neutralen, schwarzen Anzug haben können, sprechen wir auch nicht in jeder Situation eine Sprache, sagen wir das Standarddeutsche, sondern haben viele unterschiedliche sprachliche Outfits in unserem Kleiderschrank [zeigt auf den Kopf]: Dialekte, Stile, Varietäten.

Ich untersuche, welche sprachliche Outfits die Kiezdeutsch-Sprecher in ihrem Kleiderschrank [zeigt wieder auf den Kopf] haben und wie sie diese in unterschiedlichen Situationen einsetzen. Denn genau so wenig wie die Berline „icke“ und „jut“ sagen, gehen auch Kreuzberger Jugendliche nicht immer „Schule“, sondern nur, wenn sie untereinander sind.

AB 1c Kleiderschrank



AB 2 Vertikale Variation im deutschsprachigen Raum

Wie werden sprachliche Outfits in der Wissenschaft untersucht?

Die vertikale Variation ist neben der horizontalen, d. h. der geographischen Unterscheidung von verschiedenen Dialekten, eine zweite, wichtige Einteilung auf dem Feld der Variationslinguistik.

Sie nimmt in den Blick, dass Sprecher*innen „die regionale Prägung ihrer Sprechweise in Abhängigkeit von der Kommunikationssituation verändern“ können (Kehrein 2019: 121). Dazu ist es nötig, das entsprechende sprachliche Wissen zu besitzen, die Angemessenheit der Sprechweise in einer bestimmten Situation reflektieren zu können und sich der kommunikativen Ziele der Äußerung bewusst zu sein. In diesem Zusammenhang ist vor allem die individuelle Einschätzung der sprachlichen Angemessenheit von Bedeutung. Gleichzeitig ist die standardsprachliche Aussprache in Aussprachewörterbüchern normiert. Wird in standardsprachlich orientierten Situationen davon abgewichen, kann dies den Erwartungen der Kommunikationspartner widersprechen.

Die Regionalität der Sprechweise spielt sich dabei im Spektrum von Dialekt und Standardsprache ab, wobei sich diese Spektren regional unterscheiden können. Typischerweise können jedoch Standardvarietät, Regiolekt und Dialekt unterschieden werden. Darüber hinaus ist in Hessen auch eine zusätzliche Unterscheidung von sog. Sprechlagen möglich, bei denen es sich um feinere „Zwischenstufen“ handelt. Sprecher*innen können also situativ angemessen ihre sprachliche Regionalität variabel anpassen.

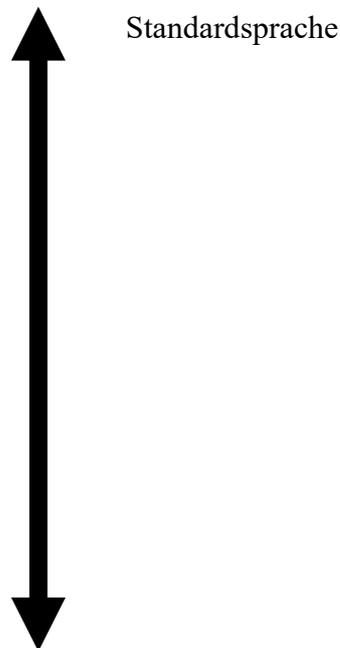
In diesem Zusammenhang bietet es sich an, die Häufigkeit der regionalen Merkmale von sprachlichen Äußerungen zu messen und so Zusammenhänge zwischen dem Grad der Dialektalität und typischen Kommunikationssituationen zu ziehen. Dies wird durch die sog. phonetische Dialektalitätsmessung (D-Wert-Messung) möglich, die die Abweichungen von der Aussprache im Standard misst. Ein hoher D-Wert weist auf eine dialektale/regionale Prägung hin, während ein niedriger Wert auf die Nähe zum Standard verweist.

Zusammengefasst nach: Kehrein, Roland (2019): Areale Variation im Deutschen „vertikal“, in: Schmidt, Jürgen Erich & Joachim Herrgen (Hrsg.): Sprache und Raum. Ein internationales Handbuch der Sprachvariation. Band 4: Deutsch. Berlin/Boston: De Gruyter Mouton. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 30.4), S. 121–158.

Aufgaben:

1. Lesen Sie den Text zur vertikalen Variation im deutschsprachigen Raum. Beschreiben Sie in wenigen Sätzen, was unter vertikaler Variation verstanden werden kann und wie diese mit situativer Sprachverwendung zusammenhängt.
2. Beschriften Sie das sprachliche Spektrum mit folgenden Begriffen und bereiten Sie sich darauf vor, das Ergebnis später weiterzuverwenden.

Standardsprache – Regiolekt – Dialekt – hoher D-Wert – mittlerer D-Wert – niedriger D-Wert



3. Erörtern Sie, ...
 - a. ...welcher Fachbegriff für „sprachliches Outfit“ verwendet werden kann und was er bedeutet.
 - b. ...wie die sprachliche „Outfitwahl“ messbar gemacht werden kann.

AB 3 Horizontale und vertikale Variation in Hessen

Abbildung 1 zeigt eine Karte von Hessen. Über [diesen Link¹](#) erreichen Sie die Tonaufnahmen aus der [REDE Neuerhebung von 2014](#).

Aufgaben

1. Beschreiben Sie, was auf der Karte abgebildet ist. Nutzen Sie die entsprechenden Fachbegriffe.
2. Klicken Sie auf die Lautsprecher Symbole in Homberg und Frankfurt am Main und hören Sie sich die vier Sprachaufnahmen an. Wie lautet die Satzfolge, die in den Sprachaufnahmen gesagt wird? Beschreiben Sie allgemein Ihre Eindrücke von den Aufnahmen.
3. Bereiten Sie sich darauf vor, Ihre Beobachtungen im Plenum vorzustellen.

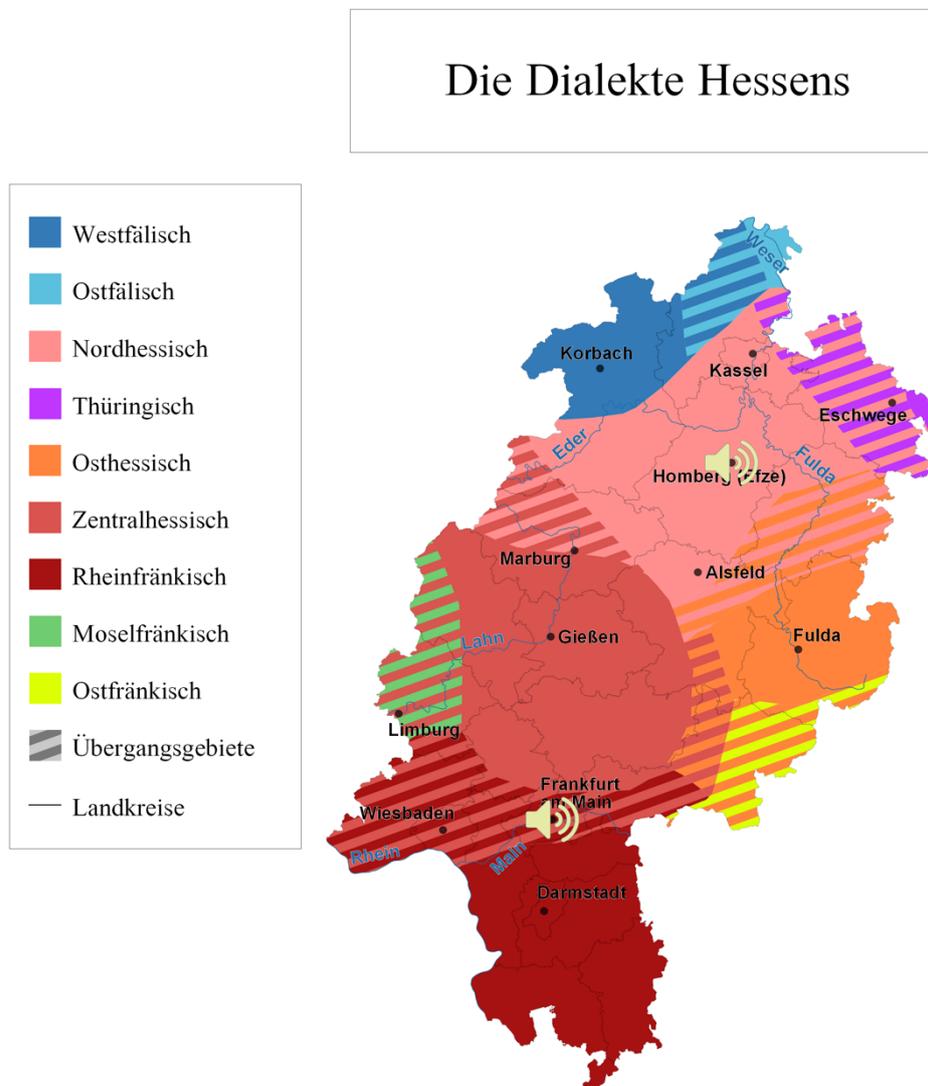


Abbildung 1: Dialekteinteilung von Hessen (nach Beitel 2022)

¹ <https://schule.dsa.info/seite-2/unterrichtsmaterialien-reihe-sprachvariation-schule/sprachvariation-als-outfitwahl>

AB 4 Analyse der Transkripte

Wie können Unterschiede sprachlicher Outfits beschrieben werden?

Aufgaben

1. Hören Sie sich die Sprachaufnahmen 1–4 erneut an und lesen Sie parallel die Transkriptionen der Sätze.

Aufnahme 1	Frankfurt am Main, Dialekt (FALT1_Dialekt): <i>die fies dun mia wee isch glaup isch hap se duaschgelaafe.</i>
Aufnahme 2	Frankfurt am Main, Regiolekt (FALT1_Standard): <i>die füße tun mir wee isch glaub isch habe sie duaschgelaufn.</i>
Aufnahme 3	Homburg, Dialekt (HR4_Dialekt): <i>die füß dun mia wii ich gloop ich han se duachgelöfn.</i>
Aufnahme 4	Homburg, Regiolekt (HR4_Standard): <i>die füse tun mia wee ich glaub ich habe sie duachgeloofn.</i>

Die folgende Transkription entspricht der standardsprachlichen Aussprache (STD):

STD	<i>die füße tun mir wee ich glaube ich habe sie duachgelaufen.</i>
-----	--

2. Bestimmen Sie den „Dialektalitätswert“ der einzelnen Sprecher anhand der Sprachaufnahmen (1–4).
 - a. Markieren Sie dafür alle Unterschiede von der Aufnahme 1 (bzw. 2/3/4) zur Standardaussprache in der Tabelle. Gibt es mehrere Abweichungen in einem Wort, markieren Sie alle, die Sie finden können.
 - b. Notieren Sie anschließend die Anzahl der Unterschiede.
 - c. Bereiten Sie sich darauf vor, Ihre Ergebnisse im Plenum zu präsentieren.

STD	<i>die</i>	<i>füße</i>	<i>tun</i>	<i>mir</i>	<i>wee</i>	<i>ich</i>	<i>glaube</i>	<i>ich</i>	<i>habe</i>	<i>sie</i>	<i>duachgelaufen</i>
1	<i>die</i>	<i>fies</i>	<i>dun</i>	<i>mia</i>	<i>wee</i>	<i>isch</i>	<i>glaup</i>	<i>isch</i>	<i>hap</i>	<i>se</i>	<i>duaschgelaafe</i>
2	<i>die</i>	<i>füße</i>	<i>tun</i>	<i>mir</i>	<i>wee</i>	<i>isch</i>	<i>glaub</i>	<i>isch</i>	<i>habe</i>	<i>sie</i>	<i>duaschgelaufn</i>
3	<i>die</i>	<i>füß</i>	<i>dun</i>	<i>mia</i>	<i>wii</i>	<i>ich</i>	<i>gloop</i>	<i>ich</i>	<i>han</i>	<i>se</i>	<i>duachgelöfn</i>
4	<i>die</i>	<i>füse</i>	<i>tun</i>	<i>mia</i>	<i>wee</i>	<i>ich</i>	<i>glaub</i>	<i>ich</i>	<i>habe</i>	<i>sie</i>	<i>duachgeloofen</i>

Anzahl der Abweichungen zur Standardsprache (STD):

Aufnahme 1:

Aufnahme 3:

Aufnahme 2:

Aufnahme 4:

AB 5 Kommunikationssituationen

Welches sprachliche Outfit ist in welcher Situation angemessen?

Aufgaben

1. Erinnern Sie sich an das sprachliche Spektrum zwischen Dialekt und Standardsprache (AB 3, Aufgabe 2). Überlegen Sie, in welcher Situation eine Sprechlage mit *hohem D-Wert* verwendet wird und in welcher Situation sich eine Sprechlage mit einem *niedrigen D-Wert* eignet?
 - a. Beschriften Sie das Spektrum mit den nötigen Fachbegriffen.
 - b. Ordnen Sie die unten aufgeführten Kommunikationssituationen in das sprachliche Spektrum ein.
 - c. Bereiten Sie sich darauf vor, Ihre Ergebnisse im Plenum vorzustellen und zu begründen.



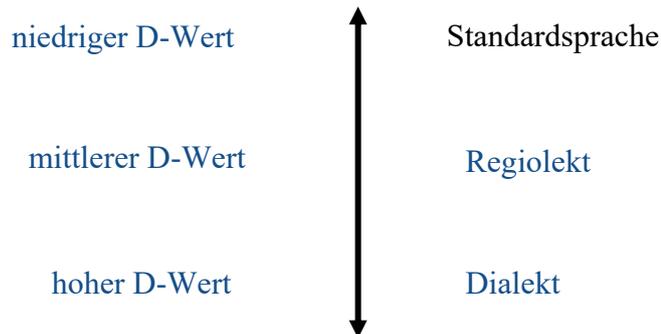
- | | |
|--|-----------------------------------|
| a) Videochat zwischen Freunden | e) Anruf bei einer Ärztin |
| b) Telefongespräch mit den Großeltern | f) Vortrag in der Schule |
| c) Bewerbungsgespräch | g) Wortmeldung im Unterricht |
| d) Familiengespräch am Frühstückstisch | h) gerichtliche Urteilsverkündung |

Lösungshinweise

AB 2, Aufgabe 1:

Die vertikale Variation bezeichnet die variable Anpassung der regionalen Prägung im Sprechen. Die Variation bewegt sich im Spektrum von Dialekt, Regiolekt und Standardsprache. Die vertikale Variation ist situativ gesteuert: Die individuelle Einschätzung der Situation, soziale Normen und die eigenen sprachlichen Kompetenzen sind dafür grundlegend.

AB 2, Aufgabe 2:



AB 2, Aufgabe 3:

Sprachliche Outfits = Sprechweisen, die sich den Varietäten Standardsprache, Regiolekt und Dialekt zuordnen lassen

Messung des *Aussehens* = D-Wert-Messung als Messung des phonetischen Abstands zur Standardlautung

Sprachliche Outfits bewegen sich im vertikalen Spektrum regionaler Prägung und können unter anderem durch die sog. D-Wert-Messung in ihrem *Aussehen* beschrieben werden.

AB 3, Aufgabe 1:

Die Karte zeigt die Dialekteinteilung für das Bundesland Hessen. In Hessen werden verschiedene Dialekte (z.B. Westfälisch, Nordhessisch, Zentralhessisch, Rheinfränkisch) gesprochen. Zwischen den Dialekträumen gibt es eine Reihe von dialektalen Übergangsräumen. Damit zeigt die Karte die horizontale Variation: verschiedene Dialekte im Raum.

AB 3, Aufgabe 2:

Man hört viermal die Satzfolge „Die Füße tun mir weh. Ich glaube, ich habe sie durchgelaufen.“ Jeder Satz wird von je einem Sprecher in Homberg und in Frankfurt einmal im Dialekt und einmal im Regiolekt gesprochen. Die Sprecher variieren ihre Aussprache.

AB 4, Aufgabe 2:

STD	die	füße	tun	mir	wee	ich	glaube	ich	habe	sie	duachgelaufen
1.	die	fies-	dun	mia	wee	isch	glaup-	isch	hap-	se	duaschgelaafe-
2.	die	füße	tun	mir	wee	isch	glaub-	isch	habe	sie	duaschgelaufn
3.	die	füß-	dun	mia	wii	ich	gloop-	ich	han	se	duachgelöfn
4.	die	füse	tun	mia	wee	ich	glaub-	ich	habe	sie	duachgelooften

Anzahl der Abweichungen:

Aufnahme 1: 13, Aufnahme 2: 05, Aufnahme 3: 11, Aufnahme 4: 05

AB 5, Aufgabe 2:

Für die Anordnung der Kommunikationssituation im vertikalen Spektrum gibt es keine absolute Reihenfolge. Ob in der Familie und mit den Freunden Dialekt gesprochen wird, ist individuell unterschiedlich und hängt auch davon ab, ob man selbst und die Freunde bzw. Familie dialektkompetent sind.

Die individuellen Unterschiede können im Plenumsgespräch ausgewiesen werden. Erörtert werden kann auch, ob die Schülerinnen und Schüler für ihren eigenen Sprachgebrauch eine kontinuierliche (mehr oder weniger regionale Merkmale) oder diskrete (entweder Dialekt oder Standardsprache) Varietätenverwendung ansetzen würden. Zugleich kann erörtert werden, in welchen Situationen Regiolekt und Dialekt bzw. Standardsprache angemessen bzw. nicht angemessen sind. Bewertungskriterien könnten dabei sein: überregionale Kommunikation, Verstehbarkeit, Vertrautheit, Erwartungen der Kommunikationspartner.

In die Bewertung der Kommunikationssituationen fließt auch die Einschätzung der Situation ein, z. B. als privat vs. öffentlich, monologisch vs. dialogisch, geplant vs. spontan (vgl. „Sprache der Nähe – Sprache der Distanz“ von Koch/Oesterreicher 1985). Je nach individueller Varietätenkompetenz können Dialekt/Regiolekt und Standardsprache auch verwendet werden, um Nähe- bzw. Distanzsprachlichkeit zu markieren. Wer Dialekt spricht, kann diesen als Marker für Nähesprachlichkeit einsetzen. Standardsprache wird dagegen in der Distanzkommunikation präferiert.